

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 20

Artikel: Michael Dreher: Autopartei plant Zusammenarbeit mit SBB
Autor: Rohner, Markus / Orlando [Eisenmann, Orlando]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MICHAEL DREHER:

AUTOPARTEI PLANT ZUSAMMEN- ARBEIT MIT SBB

VON MARKUS ROHNER (TEXT) UND ORLANDO EISENMANN (ILLUSTRATIONEN)

Zufall und eine tüchtige Portion Neugierde haben es dem *Nebelspalter* ermöglicht, eines der bestgehüteten Geheimnisse der Schweizer Innenpolitik zu lüften. Die Autopartei (AP) von Michael Dreher plant eine enge Zusammenarbeit mit den Schweizerischen Bundesbahnen (SBB). Aus AP und SBB wird neu die BAPS, die Bahn- und Autopartei der Schweiz.

«Nein», entfuhr es Michael «Mike» Dreher am Abend des 3. März anlässlich der Zürcher Stadt- und Gemeinderatswahlen, «jetzt haben die Zürcherinnen und Zürcher noch den letzten Rest ihres kleinen Hirns in die Urne geworfen.» Der Abend im feudalen Heim in Küsnacht an der Zürcher Goldküste war bei Drehers wieder einmal im Eimer. Zum Feiern bestand kein Anlass, nachdem eine satte Mehrheit des Stadtzürcher Soveräns, anders als früher in verschiedenen Kantonen der Ostschweiz und des Mittellandes, den Windschutzscheiben-Politikern der AP die Gefolgschaft verweigert hatte.

Keinen einzigen Sitz, nicht einmal den schäbigen Sessel einer von der CVP zur Autopartei abgesprungenen Gemeinderätin hat der Stimmbürger Drehers Partei gegönnt. Ausgerechnet in der grössten Schweizer Stadt, die dem Individualverkehr durch Stadtrat «Riegel-Ruedi» Aeschbacher immer wieder Schwellen zwischen die Achsen geworfen hat und deswegen allent-

halben als idealer Nährboden für Mikes rasende Autopolitiker angesehen worden ist, steht der AP-Wagen still – bockig wie ein störrischer Esel vor dem Berg. Drehers Spritztour durch verschiedene Parlamente in Gemeinden und Kantonen ist brüsk gestoppt worden.

Wer ist schuld an der AP-Panne?

Mag sein, dass die frauenfeindlichen und rassistischen Parolen der Stadtzürcher Autopartei selbst die autofreundlichsten Wähler nicht für Mikes Idee haben gewinnen lassen. Mag auch sein, dass Herr und Frau Zürcher ihre persönliche Freiheit durchaus zu geniessen wissen, aber für sie beginnt die offensichtlich ausserhalb der Windschutzscheibe und hört nicht beim Auspuffrohr auf. Eine grosse Mehrheit der Stadtzürcher

will ihre Lebensqualität nicht an der Tachonadel ablesen.



Der Verzweiflung nahe ruft Mike Dreher wenige Tage nach dem Zürcher Debakel seine Freunde zur Krisensitzung. Man holt sich Ratschläge bei den erfolgreichen AP-Freunden in St.Gallen und Aargau, doch auch die helfen den ratlosen Zürchern nicht weiter. «Der Wagen ist so stark rampo- niert», meldet sich ein mutiges Vorstands- mitglied zu Wort, «dass nur noch die Shredder-Anlage weiterhelfen kann.» Viel- leicht, so meint er an die Adresse von Par- teipräsident Dreher, liessen sich aus dem Schrott noch ein paar Franken herausholen, die wiederum am besten bei der Nationalen Aktion angelegt wären.

«Bullshit», kontert Mike solche abstrusen Ideen, «die Zukunft der AP hat erst richtig begonnen.» Wer wolle sich denn wegen ein paar weltfremden und von einem linken Frauenzimmer aufgeschreckten Zürcher Wählern so schnell ins Bockshorn jagen las- sen? Jetzt gelte es erst recht weiterzukämp- fen und dabei die Interessen des Gaspedals und des Lenkrades nicht aus den Augen zu verlieren. Wegen einer Beule und eines Plattfusses werde ein Auto doch nicht gleich auf den Schrottplatz geschoben, versucht Chefideologe Dreher seine Freunde wieder auf die richtige Strasse zu führen.

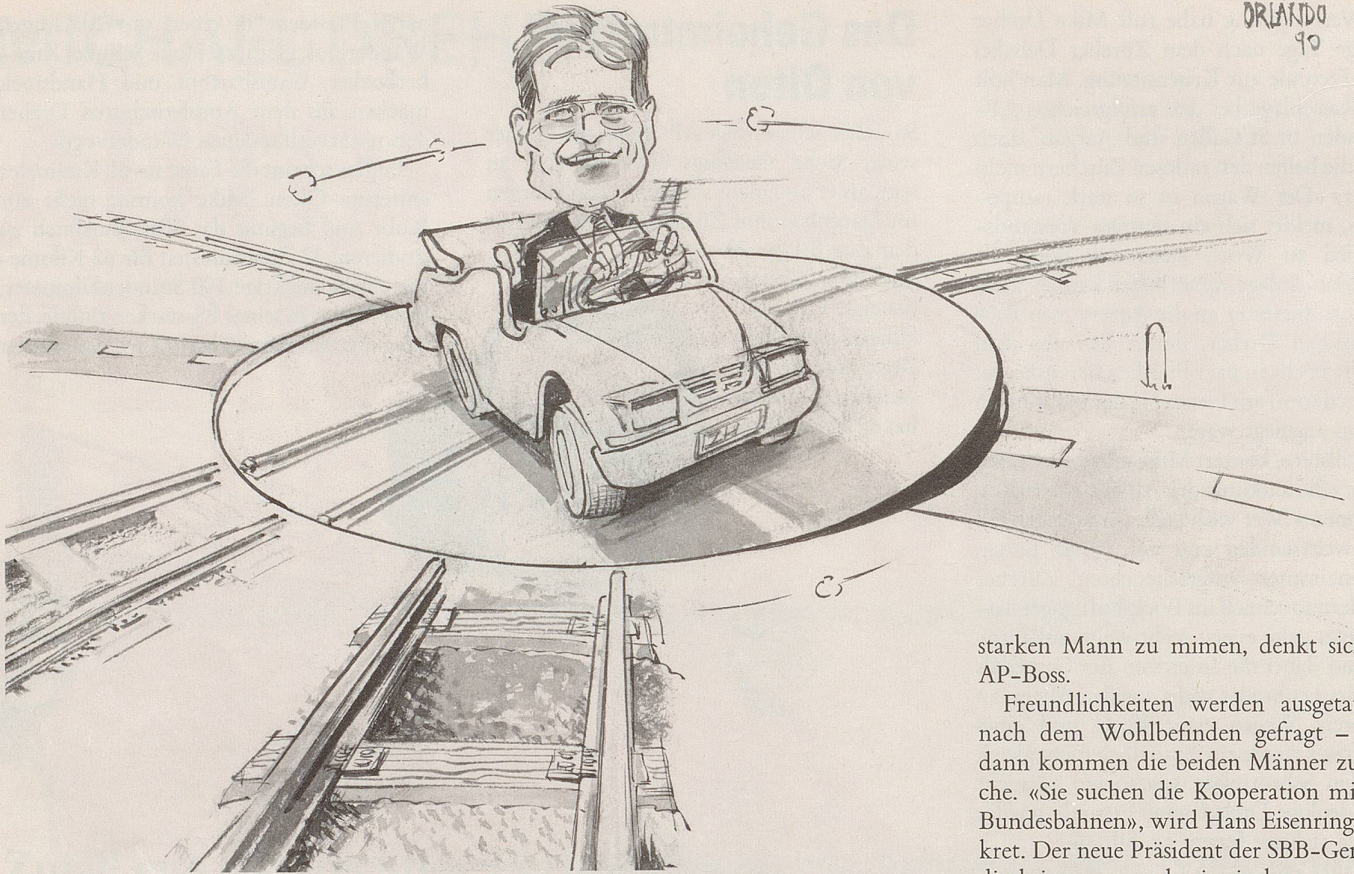
Das Geheimtreffen von Olten

So sicher scheint sich AP-Präsident Dreher seiner Sache allerdings nicht gewesen zu sein, als er an einem sonnigen Aprilmorgen im Hauptbahnhof Zürich still und diskret den Zug 8 Uhr 28 Richtung Westen besteigt. Um all- fälligen peinlichen Begegnungen aus- weichen zu können, hat sich der Auto-

partei-Präsident in einen unverdächtigen Wanderlook gestürzt. Hohe Schuhe, Knik- kerbocker, Gamsbarhut und Handstock machen aus dem Autofetischisten Dreher den naturverbundenen Wandervogel.

Endlos scheint die Fahrt ins 60 Kilometer entfernte Olten. Mike kommt nicht zur Ruhe und beginnt das SBB-Kursbuch zu studieren: 37 Zugsmi- nuten für 62 Kilometer, ergibt mickrige 100 Stundenkilometer. Sässe er jetzt in seiner PS-starken Bolide, der Weg über die Autobahn N1 wäre nicht nur





schneller hinter sich gebracht, Geist und Körper wären hinter dem Lenkrad voll gefordert. Im weichen Sofa des SBB-Erstklassabteils dagegen kommt sich der 46jährige AP-Boss vor wie auf dem Weg ins Krematorium. «Bleib ruhig, Mike», spricht sich Dreher selbst Mut zu, «das Bahnhofbuffet von Olten wird zum Ort deines politischen Schicksals.» Entweder wird in der Eisenbahnermetropole ein erfolgreicher Pakt geschlossen, oder die Autopartei landet endgültig im Shredder.

Malträtiert wie ein von Neuseeland nach Europa verschiffter Koalabär verlässt Michael Dreher in Olten den Zug seiner Verwünschungen. Schnellen Schrittes eilt der Guru aller Autopolitiker ins Bahnhofbuffet, wo der gewichtige Gesprächspartner bereits auf ihn wartet. Die Konferenz von Jalta war ein Kaffeekränzchen im Vergleich zu dem, was sich in den nächsten zwei Stunden in Olten abspielen wird.

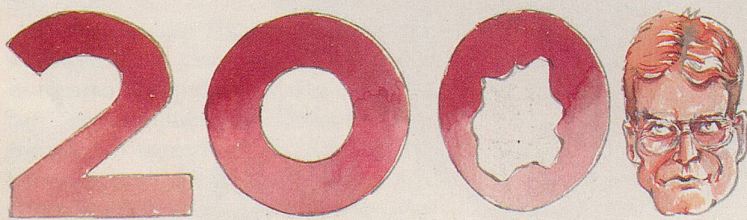
Die SBB als neuer Partner

Michael Dreher macht gute Miene zum bösen Spiel, als er SBB-Generaldirektor Hans Eisenring die Hand zur Begrüssung reicht. Als Mike gleich am Anfang erfährt, dass der SBB-Boss per Auto, weil bequemer und schneller, nach Olten gefahren ist, versetzt dies dem Zürcher einen ersten tiefen Stich. «Nur ruhig bleiben und nicht provozieren lassen», versucht Mike die innere Ruhe nicht zu verlieren, «vorläufig gibt es die Autopartei noch.» Und vor den mächtigen Bundesbahnen lohne sich überhaupt nicht zu kuschen: Wer in seiner Buchhaltung unter Aufsicht der Bundesversammlung und des Bundesrates solch tolle Salti vorwärts und rückwärts vollführen muss, bis er endlich eine ausgeglichene Rechnung präsentieren kann, der braucht hier gar nicht den

starken Mann zu mimen, denkt sich der AP-Boss.

Freundlichkeiten werden ausgetauscht, nach dem Wohlbefinden gefragt – doch dann kommen die beiden Männer zur Sache. «Sie suchen die Kooperation mit den Bundesbahnen», wird Hans Eisenring konkret. Der neue Präsident der SBB-Generaldirektion war noch nie ein bequemer Gesprächspartner, wenn er jeweils knallhart wie ein Manager aus der Privatwirtschaft geschäftliche Interessen zu vertreten hat. Von Dreher erwartet Eisenring schon nach wenigen Minuten Vorschläge, wie diese Zusammenarbeit zwischen AP und SBB in Zukunft gestaltet werden soll. Die Idee Drehers, den SBB in jeder Nummer des angriffigen *Tacho*, dem offiziellen AP-Organ, eine Inserateseite gratis zur Verfügung zu stellen, findet der SBB-Chef nicht gut. Da würde die Autopartei sich auf Kosten der SBB profilieren und gleichzeitig ein umweltfreundliches Mäntelchen umgehängt bekommen.

«Wir brauchen schon was Handfestes», interveniert der Bahnboss und schlägt Dreher folgendes vor: «Führen wir doch ab 1991 auf den SBB-Hauptachsen Autozüge ein. Dadurch würden die umweltverpesten Autos endlich nicht mehr die Strassen verstopfen und keinen Lärm mehr erzeugen, handkehrum kämen die Bundesbahnen dank diesen Autotransporten aus den roten Zahlen.» Mike Dreher winkt sofort ab, weil das unweigerlich das Ende des Automobilverkehrs in der Schweiz bedeutete: Die Autopartei verlöre ihre ganze Anhängerschaft, und Dreher eine Bühne für seine clownesken Auftritte. Einzig der Vorschlag Eisenrings, in den Intercity-Zügen den Automobilisten, wie bereits heute den Kleinkindern, einen speziellen Auto(spiel)wagen zur Verfügung zu stellen, stösst bei Nationalrat Dreher auf Begeisterung.



Bahn ... Keine Null zuviel

Doch ein gemeinsamer Nenner lässt sich zwischen AP und SBB nur schwer finden. War die ganze Maskerade mit Drehers Wandertenü am Schluss vergebens? Und sind bei Eisenring wieder zwei Stunden verlorengegangen, die er sinnvoller in die Planung der «Bahn 2000» und der Neuen Eisenbahn-Alpentransversale (NEAT) investiert hätte? Wie ein Blitz aus heiterem Himmel aber schlägt bei den zwei ratlosen Bahnhofbuffet-Gästen die zündende Idee ein. «Heureka», schiesst es den beiden durch den Kopf, «wir gründen gemeinsam eine Partei.» Endlich finden die bei der linken SP heimatlos gewordenen Bähnler eine neue politische Heimat, zusammen mit den Lenkrad- und Gaspedal-Politikern, die ihren blockierten AP-Karren selbst mit Unterstützung des TCS und ACS nicht mehr auf Vordermann zu bringen vermögen. Die «Bahn- und Autopartei», kurz BAPS genannt, ist geboren!

Schnell sind im Bahnhofbuffet zu Olten die ersten, provisorischen Statuten niedergeschrieben, und die wichtigsten Parteichargen vergeben. Alternierend lösen sich ein Bähnler und ein Automobilist alle zwei Jahre an der Spitze der Partei ab. Kassier der neuen Partei wird von Beginn weg Michael Dreher, weil er diese Aufgabe bereits in der Autopartei mit viel Geschick gelöst hat. Während den ersten vier Jahren lässt sich das BAPS-Zentralsekretariat im ersten Stock des Bahnhofs Zürich nieder, nachher ist das Motel in Egerkingen als neue Schaltzentrale vorgesehen. Mitglied kann jeder Schweizer oder jede Schweizerin werden, die (der) entweder über ein Auto oder ein Halbtax-Abonnement verfügt. Besitzt

einer beides, so hat er gute Chancen, in seinem Wohnort das Präsidium der lokalen BAPS-Sektion übernehmen zu dürfen.

Gesucht wird der «mobile Mensch»

Zwischen Dreher und Eisenring ist das Organisatorische schnell erledigt. Als es aber darum geht, für das Wahl- und Jubeljahr 1991 eine gemeinsame Wahlplattform zu finden, da beginnt es zwischen den beiden wieder zu harzen. Mit Händen und Füssen muss sich der SBB-Chef dagegen wehren, dass Michael Dreher in den Parteigrundsätzen festgehalten haben will, das Rechtsüberholen in der Schweiz generell zu erlau-

ben. Sei es nun auf den Strassen oder im politischen Alltag.

Als umgekehrt Hans Eisenring das Motto «Der Kluge reist im Zuge» zur obersten Parteidevisen erklärt, legt Dreher sein Veto ein. Erst als der Automobilist Dreher und der Bähnler Eisenring am Schluss ihres zweistündigen Hickhacks im Grundsatzpapier festhalten, «oberstes Ziel der BAPS bleibt die Förderung des mobilen Menschen», da glauben beide, das Essentielle ihrer neuen politischen Gruppierung gefunden zu haben. Was anderen Parteien der Liberalismus, das Christentum oder der Föderalismus, ist der BAPS die Mobilität.

Sichtlich erleichtert wird das historische Treffen von Olten aufgelöst. Aber bevor Michael Dreher und Hans Eisenring ihre eigenen Wege gehen, beschliessen sie, das jetzt vereinbarte vorläufig «top secret» zu behandeln. Die Konkurrenz-Parteien im rechten und linken Lager sollen 1991 weiterhin auf ausgetrampten Pfaden nach Wählerstimmen suchen, derweil die BAPS-Väter fest davon überzeugt sind, das politische Ei des Kolumbus gefunden zu haben. «Fährt der Wähler bei den kommenden Nationalratswahlen darauf nicht ab», sind Dreher und Eisenring überzeugt, «soll er ruhig stehenbleiben und ein für allemal den Anschluss an die politische Zukunft verpassen.»

